

Trainingsparcours im heimischen Garten

Radspport: Die zehnjährige Kerstin Reichert ist eines der hoffnungsvollen Talente des MSC Falke Sulz

Für Mütter ist es eine Nervenprobe. Bunny Hop, Pedal Kick oder Coustellier heißen die Kunststücke, die ihre Kinder da auf ihren Rädern vollführen. Bei den Sprüngen ist höchste Konzentration gefordert. Trial ist nicht ganz ungefährlich. Kerstin Reichert hat das schon am eigenen Leib gespürt. Vielmehr an der Lippe, an der sie sich bei einem Sturz verletzt hat. Das ist lange her. Und abgeschreckt hat es sie nicht. Das zehnjährige Talent gilt als kleiner Stern am Sulzer Trial-Himmel.

Das Trainingsgelände des MSC Falke vor den Toren von Sulz lässt das Herz vieler Trial-Sportler höherschlagen. Es gibt ein Waldgelände, im Tal gelegen, mit Baumstämmen und Vertiefungen in der Erde. Und der Parcours am Vereinsheim wartet mit großen Findlingen, Säulen und einem abwechslungsreichen Hügelgelände auf. Ob mit dem Fahrrad oder dem Motorrad – jeder Trial-Begeisterte findet hier das richtige Terrain für sich. Deshalb hat das Frühjahrstraining des Vereins am Wochenende auch wieder Gäste aus ganz Süddeutschland angelockt. Der 50-jährige Joachim Jäckel ist aus Saarbrücken angereist. „Die Sulzer haben hier ein tolles Gelände und eine Infrastruktur, die stimmt.“

Die Strecken sind in Sektionen eingeteilt, die von den Fahrern möglichst fehlerfrei absolviert werden müssen. Jeder Fehler wird mit Punkten bestraft. „Es gilt, ohne Bodenkontakt über das Gelände zu gelangen. Im Unterschied zum Motocross geht es hier um Geschicklichkeit und nicht um Schnelligkeit“, erklärt Hans Büchner, der Vorsitzende des MSC.

Sofort Feuer und Flamme

Kerstin Reichert ist beim Mountainbikefahren auf den Geschmack gekommen. Mit ihrem Vater Jochen Reichert, Leiter der Mountainbikegruppe Nagold, hatte sie das Training von MSC-Top-Fahrer Heiko Lehmann in einem Steinbruch beobachtet. Das war vor fünf Jahren im November. Noch im gleichen Monat war sie zum ersten Training im Gelände. „Mir gefällt es, dass es draußen ist und ich immer viele Kinder treffe“, erklärt sie. Das junge Mädchen ist richtig gut. Mit Platz drei bei der deutschen Meisterschaft in Schatthausen bei Heidelberg hat sie sich im vergangenen Jahr für die Weltjugendspiele in Aywaille (Belgien) qualifiziert.

Der heimische Garten ist auf den Sport der Tochter ausgelegt. 650 Quadratmeter Fläche hat Vater Jochen Reichert mit Holzkabeltrommeln, Europaletten und großen Sandsteinen bestückt. Außerdem hat er Erdlöcher ausgehoben. Wenn die junge Dame ihre Hausaufgaben erledigt hat, oder den Kopf frei haben will, trainiert sie dort alleine und selbstständig. „Ich mache das, was ich noch nicht so gut hinkriege“, erklärt die Schülerin des Otto-Hahn-Gymnasiums Nagold. Mittlerweile richtet sich auch der Urlaubskalender der Familie nach den Trainings- und Wettkampfzeiten. Mutter Antje Reichert, selbst begeisterte Radlerin, nimmt dies ebenso gelassen hin, wie der Sohn der Familie. Patrick, acht Jahre alt, fährt zwar auch Trial, aber nur zum Spaß. „Ich finde es gut, dass meine Eltern so dahinterstehen. Sonst könnte ich nicht zu den Wettkämpfen gehen“, meint Kerstin Reichert.

Ihre Ausrüstung besteht aus einem 7,8 Kilogramm schweren Rad, das exakt für sie angefertigt wurde. Das spezielle an den



Kerstin Reichert hat ihr Rad auch auf den Findlingen im Griff
GB-Foto: Vecsey

Trial-Rädern ist, dass der Schwerpunkt des Rahmens in der Mitte liegt, und auf Sattel und sonstiges Zubehör verzichtet wird. Die Kosten für ein Rad liegen zwischen 500 und 2000 Euro. Knieschoner, Handschuhe, Helm und ein Rückenprotektor sind Pflicht. Anfängern stellt der MSC eine Erstausrüstung zur Verfügung. „Der

Trial-Sport ist ein Einzelsport, bei dem die Gemeinschaft zählt. Jeder Fahrer gibt und vermittelt sein Können weiter“, betont Jochen Reichert. Und Wolfgang Bräuning, Jugendleiter beim MSC pflichtet ihm bei: „Es ist eine eingeschworene Gemeinschaft. Auch bei technischen Defekten hilft man sich gegenseitig aus.“ Jeder Fahrer möchte

gut abschließen, aber mit fairen Mitteln. „Die Jugendarbeit ist sehr wichtig. Wir nehmen die Kinder, wie sie sind“, erklärt Bräuning. „Nicht nur der Leistungsgedanke zählt, sondern auch das Miteinander. Die Kinder lernen Balance, Geschicklichkeit und Konzentration“, so der Jugendleiter.
PETRA GIESELER